



INFORMATIONEN aus der Forschung des BBR

Räumliche Anpassung an den Klimawandel Informationen zur Raumentwicklung, Heft 6/7.2008

Der Klimawandel ist unumstritten. Szenarien künden von grundlegenden Klimaänderungen und Witterungsextremen. Plastisch erfahrbar sind die Folgen etwa durch Jahrhunderthochwasser, Gletscherschmelze oder Hitzewellen. Elf der zwölf Jahre zwischen 1995 und 2006 gehörten zu den zwölf wärmsten seit 1850. In Deutschland besonders betroffen sind aus geographischer Sicht die Gebirgs- und Küstenregionen, der Rheingraben, der Nordosten und die Metropolregionen. Aus sektoraler Perspektive sind Wirkungen auf Wasserressourcen, Gesundheit und Tourismus ebenso zu erwarten wie auf Land- und Forstwirtschaft, biologische Vielfalt und Naturschutz und nicht zuletzt auf die Verkehrs- und Siedlungsentwicklung. Zentrale Infrastrukturen und Nutzungen sind gefährdet. Selbst wenn es gelingt, klimaschädliche Emissionen einzugrenzen, wird der Klimawandel weiter voranschreiten.

Schon heute müssen daher Strategien zur Vorsorge vor und Anpassung an den Klimawandel entwickelt und initiiert werden. Dabei gilt „Vermeidung vor Anpassung“. Gefordert sind klimaschonende, aber auch widerstands- und anpassungsfähige Raumstrukturen. Deutschland wird bis Ende 2008 eine „Nationale Strategie zur Anpassung an den Klimawandel“ (DAS) erarbeiten und damit eine Forderung umsetzen, die sich aus dem EU-Grünbuch 2007 „Klimawandel in Europa – Optionen für Maßnahmen der EU“ ergibt. Der Raumplanung fällt bei dieser Strategie im Hinblick auf konkrete Maßnahmen in Regionen und Städten eine zentrale Rolle zu. Ihre Aufgabe ist es, für die fachpolitischen Sektoren übergreifend Vulnera-

bilitäten (Verwundbarkeiten) zu bewerten, divergierende Raumansprüche zu koordinieren, den intersektoralen Dialog zur Entwicklung konkreter Anpassungsmaßnahmen zu moderieren und integrierend klimawandelangepasste Raumstrukturen zu fördern.

Das neue Doppelheft 6/7.2008 der „Informationen zur Raumentwicklung“ widmet sich intensiv diesem Thema. Einleitend stehen regionale Klimamodelle und -projektionen sowie generelle Überlegungen zum Planungshandeln im Fokus. Darauf aufbauend werden Raumentwicklungsstrategien zur Anpassung an den Klimawandel reflektiert und auf verschiedenen räumlichen und fachlichen Ebenen in Deutschland und Europa vorgestellt. Fünf Beiträge stellen konkrete regionale und sektorale Fallbeispiele zur Anpassung an den Klimawandel dar.

Ein Überblick zu regionalen Auswirkungen des Klimawandels führt in das Thema ein. Der Vergleich von Regionalmodellen zeigt die Abweichungen und Spannweiten, in denen sich die Klimaentwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit bewegen wird. Mit spezifischen Wirkmodellen werden die erwarteten Auswirkungen auf der regionalen Ebene untersucht. Im zweiten Aufsatz werden die verschiedenen Dimensionen des Planungshandelns bei der Anpassung kritisch erörtert. Die proaktive Anpassung wird durch eine Reihe von Hemmnissen erschwert, etwa vom fehlenden Problembewusstsein bei den Entscheidungsträgern, von Unsicherheiten im Hinblick auf die konkrete Klimaentwicklung sowie von räumlich oft zu grob skalierten Informationen über mögliche Auswirkungen. Verwundbarkeits-



Die Veröffentlichung ist zu beziehen beim Selbstverlag des BBR
Postfach 21 01 50
53156 Bonn
Fax: 0228 99 – 401 22 92
E-Mail:
selbstverlag@bbr.bund.de
zum Preis von 12,00 €
(zzgl. Versand)

Klimawandel als
Gemeinschaftsaufgabe



Inhalt:

- Zeit zum Handeln – Energiewende und Klimawandel
- Energetische Stadterneuerung
- Windkraft und Biogasanlagen
- Region schafft Zukunft
- Neues aus der Forschung



analysen allein reichen nicht für das Planungshandeln aus. Die Autoren fordern daher ein strukturiertes Klima- und Impact-Informationssystem sowie eine Flexibilisierung von Planungsinstrumenten. Vorgeschlagen werden Kompensations- und Anreizinstrumente, etwa ein europäischer Anpassungsfonds.



Zentraler Baustein des Beitrags „Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel im Überblick“ ist ein „10-Punkte-Plan Klimaanpassung“ zur gezielten (Neu-)Orientierung der Raumplanung. Voraussetzungen sind die Ermittlung raumbezogener Verwundbarkeiten und Risiken sowie die Ausarbeitung von Leitbildern und Strategien für resiliente, d.h. belastbare, widerstandsfähige Raumstrukturen. Erforderlich ist die Entwicklung geeigneter ökonomischer Anreiz- bzw. Steuerungsmechanismen für Anpassungsprozesse, eine Flexibilisierung der Planung und die Etablierung von Risk-Governance-Prozessen. Für die Umsetzung unabdingbar ist ein breiter gesellschaftlicher, interdisziplinärer Dialog. Auch in anderen europäischen Ländern werden Strategien und Anpassungsmaßnahmen erarbeitet. Diese werden vor dem Hintergrund der regionalen Vulnerabilitäten beim Klimawandel in einem Beitrag skizziert und für fünf raumplanungsrelevante Sektoren dargelegt.

Kontakt:

Dr. Fabian Dosch
Lars Porsche
Referat I 5
Verkehr und Umwelt
Tel.: 0228 99 – 401 23 07
401 23 51

E-Mail:
fabian.dosch
@bbr.bund.de
lars.porsche
@bbr.bund.de

Ausgangspunkt ist die Frage, inwieweit beispielhafte Anpassungsmaßnahmen und -strategien anderer europäischer Staaten für Deutschland nutzbar sind.

Der fachpolitische Teil beginnt mit Ergebnissen aus dem Projekt „ClimChAlp“ im besonders betroffenen Alpenraum. Am Fallbeispiel Berchtesgadener Land werden mögliche Konsequenzen speziell für Siedlung und Infrastruktur, Tourismus sowie Land- und Forstwirtschaft beschrieben. Inwieweit Instrumente der Raumplanung den künftigen Herausforderungen entsprechen, wird am Landesentwicklungsprogramm Bayern und Regionalplan Südostoberbayern bewertet. In einem weiteren Beitrag werden naturschutzrelevante Folgen des Klimawandels und Strategien im Spannungsfeld zwischen Bewahrung und Dynamik beschrieben. Instrumentelle Änderungsnotwendigkeiten beim Naturschutz werden für Schutzgebiete, den Biotopverbund und die Landschaftsplanung diskutiert.

Zwei Beiträge widmen sich dem integrierten Flussraummanagement zur Klimaanpassung. Klimawandel ist auch hier eine Gemeinschaftsaufgabe, die u. a. von Politik, Verwaltung, Planung, Wissenschaft, Wirtschaft, Verbänden und Öffentlichkeit zu bewältigen ist. Wirksame Handlungsstrategien – beispielsweise gegen Hochwasser oder Dürre (Niedrigwasser) – lassen sich aus Projekten wie dem INTERREG III B-Projekt ELLA ableiten. Ein Fachbeitrag aus Oberösterreich stellt den Umgang mit vom Donau-Hochwasser besonders betroffenen Gebieten wie dem Machland dar. Das Vorgehen bei der Entwicklung der nationalen Klima-Anpassungsstrategie in Österreich sowie erste Resultate der fachpolitischen Sektoren werden diskutiert.

Schließlich stehen Stadtregionen im Fokus. Der Klimawandel verlangt hier integrierte Lösungen für den urbanen Raum. Lokale und regionale Potenziale zum Klimaschutz z.B. in den Bereichen Stadtplanung, Gebäude und dezentrale Energieversorgung müssen besser genutzt werden. Über die integrierten Maßnahmen sollen regionale und lokale Verwaltungen motiviert werden, Klimaschutz und Klimaanpassung in ihre Planungen mit einzubeziehen.

Insgesamt verdeutlichen die Beiträge, dass Raumordnung und Raumentwicklung trotz aller Unsicherheiten schon jetzt wichtige Impulse zur Vorsorge und zur Anpassung an den Klimawandel geben.

Zeit zum Handeln Energiewende und Klimawandel

Wissenschaftliches Kolloquium der DASL in Kooperation mit ARL,
TU Darmstadt und BBR

Klimawandel und Energieversorgung stehen derzeit weit oben auf der Agenda der Stadt-, Regional- und Raumplanung sowie der Politik. Dabei zeigte bereits die Ölkrise der 1970er Jahre deutlich das Problem der Energieversorgung mit endlichen fossilen Ressourcen. Aufgrund der bevorstehenden Energiewende sowie des unabwendbaren Klimawandels, der Risikoverschärfungen, Energiepreiserhöhungen und Finanzmittelrestriktionen stehen Politik, Planung und Gesellschaft vor neuen Herausforderungen. Für die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL), die Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), die TU Darmstadt und das BBR war es deshalb ein Anliegen, diese Thematik im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik in einem wissenschaftlichen Kolloquium unter dem Thema „Energiewende & Klimawandel als zukünftiger Rahmen nachhaltiger Stadtentwicklung“ zu diskutieren.

Hintergrundinformationen zum Thema sowie Herausforderungen an Regionen und Kommunen wurden am ersten Tag dargestellt. Selbst bei einer Stabilisierung des CO₂-Ausstoßes für die nächsten 30 Jahre setzt sich der Klimawandel fort. Dies bedeutet zum Beispiel für den Rhein, dass mit 30 % mehr Niederschlag sowie einem 80 % höheren Wasserabfluss zu rechnen ist. Allein dieses sektorale Beispiel zeigt, dass sich Herausforderungen ergeben, die ganzheitlicher, integrierter Systemlösungen bedürfen. Dass dies keine einfache Aufgabe sein wird, wird dadurch deutlich, dass in Zukunft feste Grenzwerte (z. B. HQ₁₀₀*) nicht mehr ausreichen, sondern flexibel mit Szenarien gearbeitet werden muss. Diese müssen neue Phänomene wie Hitzewellen, Niedrigwasser oder veränderte Wasserqualitäten einbeziehen. Bei den möglichen Auswirkungen sind physisch-technische, sozio-ökonomische und ökologische Verwundbarkeiten zu unterscheiden und zu beachten. Es wurde ebenfalls deutlich, dass Klimawandel auch eine ethische Frage darstellt, die von der Planung mitbeantwortet werden muss.

Die Frage blieb offen, wie das Wissen um den Klimawandel und den notwendigen Wandel in der Energieerzeugung und -bereitstellung effektiv vor Ort umgesetzt wird. Teils wur-

den hierzu Antworten am zweiten Tag gegeben, an dem u. a. praktische Beispiele aus Deutschland sowie den Niederlanden vorgestellt wurden. Beispielsweise wurde dort die Methode des *Climate Scan* entwickelt, um die Verletzlichkeit bestimmter Gebiete von Kommunen und Provinzen einzuschätzen.

Bezüglich der Energieproduktion und -versorgung wurden in verschiedenen Vorträgen Potenziale und Restriktionen deutlich. So ergibt sich z. B. durch einen dispersen Abriss von Wohnblöcken eine ineffizientere Versorgungsstruktur, aber andererseits auch die Möglichkeit, erneuerbare Energien auf Freiflächen zu nutzen. In Hamburg könnte z. B. mit der Ausnutzung der Sonneneinstrahlung achtmal mehr Energie erzeugt werden, als derzeit verbraucht wird. Hier kann ein Energiemapping für alle Energiequellen verfügbare Potenziale sicht- und nutzbar machen. Ebenso sollten Klimaatlantanten und regionale Energiekonzepte Eingang in die örtliche Planung finden.

Von politischer Seite wurde deutlich hervorgehoben, dass das Integrierte Klima- und Energieprogramm (IKEP) der Bundesregierung auch von Bedeutung für die Stadt- und Regionalentwicklung ist. Wichtig sei es, das entsprechende Problembewusstsein zu schaffen und sektorale Grenzen des Themas durch integrative Ansätze zu überwinden.

Das Wissen um die notwendige Umstellung der Energieversorgung sowie um die Auswirkungen des Klimawandels liegt vor. Verschiedene Kommunen und Regionen haben erste Schritte unternommen. Die Politik hat ihre Zielsetzungen und Fördermaßnahmen entsprechend angepasst. Für die Planung ist nun der Zeitpunkt gekommen zu handeln.

* HQ ist die Bezeichnung der Wasserabflussmenge in einem Flussabschnitt innerhalb eines Beobachtungszeitraums. Der Wert HQ₁₀₀ gibt den Zeitraum an, in dem mit einer Höchstmarke zu rechnen ist, hier ein hundertjähriges Hochwasser.

Die Dokumentation der Veranstaltung erfolgt im Almanach 2008 der DASL.



NATIONALE
STADT
ENTWICKLUNGS
POLITIK



Kontakt:

Lars Porsche
Referat I 5
Verkehr und Umwelt
Tel.: 0228 99 – 401 23 51
E-Mail:
lars.porsche
@bbr.bund.de

sowie

DASL: info@dasl.de
ARL: info@arl.de



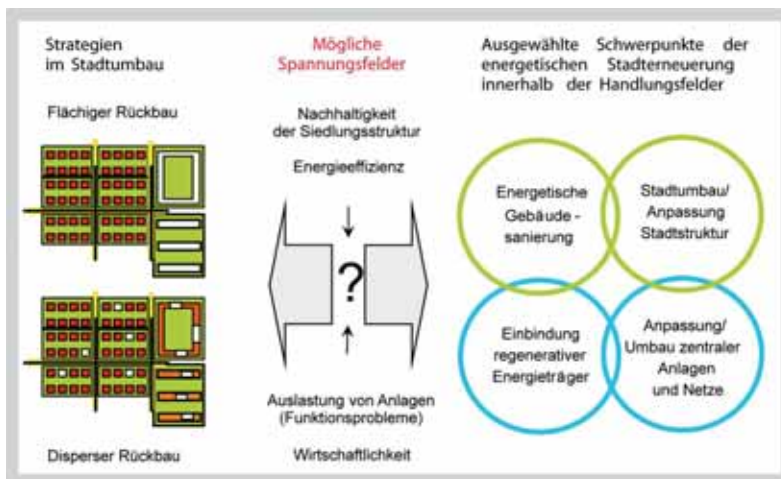
Energetische Stadterneuerung – Begleitung von Maßnahmen in Städten Brandenburgs und Sachsen-Anhalts

Hintergrund und Zielsetzung

Basis für eine insgesamt nachhaltige und tragfähige Stadtentwicklung ist die Einbindung energetischer Aspekte in alle langfristigen Prozesse der Stadtplanung und des Stadtumbaus sowie der Energieversorgungsplanung. Das ExWoSt-Forschungsfeld hat die Aufgabe, Handlungsoptionen aufzuzeigen, welche die besonderen Spannungsfelder und Herausforderungen des Stadtumbaus mit den Handlungsfeldern der energetischen Stadterneuerung in Einklang bringen.

Auftragnehmer:

Prof. Dr. Matthias Koziol
Brandenburgische Technische
Universität Cottbus
Lehrstuhl Stadttechnik
Tel.: 0355 – 69 39 06
E-Mail:
ese@stadttechnik.de



Quelle: BTU Cottbus, 2008, unveröffentlicht

Stadtumbaustrategien müssen z.B. die Frage nach flächigem oder dispersem Rückbau beantworten. Mit dem neuen Handlungsfeld der energetischen Stadterneuerung kommen Gebäudesanierung sowie Auslastung von Infrastruktur zur Energieversorgung hinzu. Hier kommt es darauf an, gleichfalls Ansprüchen an Wirtschaftlichkeit sowie einer nachhaltigen Siedlungsstruktur gerecht zu werden. Gemeinsam müssen Sie den ökonomischen Ansprüchen und denen einer nachhaltigen Siedlungsstruktur gerecht werden (siehe Abbildung).

Das Forschungsfeld will nach diesem ganzheitlichen Ansatz Handlungsempfehlungen für eine integrierte Umsetzung von Maßnahmen der energetischen Stadterneuerung in Verbindung mit dem Programm Stadtumbau Ost bereitstellen.

Vorrangig werden die Umsetzbarkeit energetischer Maßnahmen an Wohngebäuden, öffentlichen Gebäuden und Gebäuden des

nicht produzierenden Gewerbes im Handlungsfeld Wärme- und Stromnutzung untersucht. Bis 2010 werden in 15 Modellstädten in den Bundesländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt Maßnahmen der energetischen Stadterneuerung praktisch erprobt und wissenschaftlich begleitet.

Die Begleitforschung hat die Aufgaben,

- die Projektpartner bei der Anbahnung und Umsetzung der Modellvorhaben fachlich zu beraten,
- den Erfahrungsaustausch zwischen den Modellstädten zu moderieren und
- den Wissenstransfer innerhalb und nach Abschluss des Forschungsprojektes zu gewährleisten.

Besonders vom Informationsaustausch unter den beteiligten 15 Modellstädten werden Impulse für die Umsetzung der Maßnahmen erwartet. Die Erfahrungen bei der Konzepterstellung bzw. der Planung und der Durchführung werden im Rahmen eines Netzwerkes über eine Internetplattform und regelmäßige projektinterne Veranstaltungen allen Beteiligten zugänglich gemacht und reflektiert.

Auftaktveranstaltung

Am 7.4.2008 fand die fachöffentliche Auftaktveranstaltung zum ExWoSt-Forschungsfeld im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in Berlin mit mehr als 170 Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft statt. In ihren Eröffnungsvorträgen unterstrichen Ulrich Kasparik, Staatssekretär im BMVBS, und die Vertreter der beteiligten Bundesländer, Dr. Hans-Joachim Gottschalk (Sachsen-Anhalt) und Jürgen Schweinberger (Brandenburg), die Erwartungen an das Forschungsfeld und stellten die derzeitige Klimapolitik des Bundes und der Länder vor. Die Vertreter der Modellstädte hoben den Stellenwert energetischer Aspekte der Stadtentwicklung in ihren Städten hervor.

Weitere Informationen zur Auftaktveranstaltung unter:

www.bbr.bund.de

> Neues Termine > Veranstaltungen

> wissenschaftlicher Bereich

> Dokumentierte Veranstaltungen 2008

Kontakt:

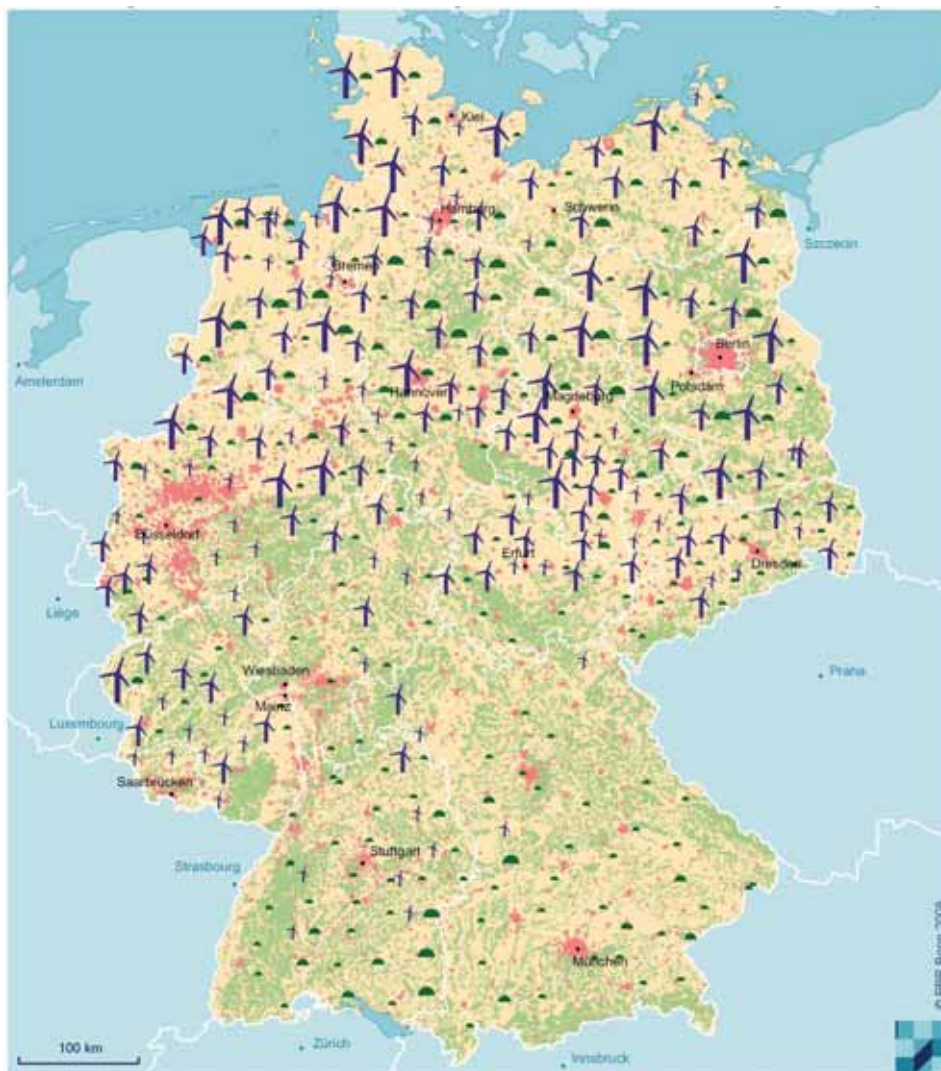
Ludovic Houssin
BMVBS
Referat SW 23
Berlin
Tel.: 030 – 2008 6236
E-Mail:
ludovic.houssin
@bmvbs.bund.de

Lars Porsche
Referat I 5
Verkehr und Umwelt
Tel.: 0228 99 – 401 23 51
E-Mail:
lars.porsche
@bbr.bund.de


Installierte Leistung von Windkraft- und Biogasanlagen

Die Karte gibt einen Überblick über die installierte Leistung von Windkraft- und Biogasanlagen je Kreis. Die installierte Windkraftleistung übertrifft die der Biogasanlagen um ein Vielfaches. Biogasanlagen trugen 2007 lediglich 4 % der Leistung dieser beiden Energieträger von insgesamt 22,9 Gigawatt (GW) bei. Die regionale Verteilung zeigt, dass der Großteil der Leistung außerhalb der Siedlungsflächen im ländlichen Raum installiert ist. Während ein großer Teil der Biogasleistung in Regionen mit Intensivtierhaltung bzw. großflächigem Anbau von nachwachsenden Rohstoffen installiert ist, zeigt sich bei den Windkraftanlagen ein deutlicher Schwerpunkt in Norddeutschland, v. a. an der Küste. Allein in Niedersachsen und Schleswig-Holstein werden 37 % des deutschen Stroms aus Windenergie erzeugt. Hauptgrund für diese Verteilung sind topographische Bedingungen, die die durchschnittliche Windgeschwindigkeit eines Standortes, die sogenannte Windhöflichkeit, bestimmen.

Diese und weitere Karten zum Themenfeld „Erneuerbare Energien“ sind auf www.bbr.bund.de unter [Forschen&Beraten > Fachpolitiken > Energie/Umwelt](#) abrufbar.



Windkraftanlagen 2007 nach Leistung je Kreis

-  > 20.000 kW
-  > 50.000 kW
-  > 200.000 kW

Biogasanlagen 2007 nach Leistung je Kreis

-  > 1.000 kW
-  > 5.000 kW
-  > 10.000 kW

Gesamtleistung 2007

Windkraftanlagen: 22.025.166 kW
 Biogasanlagen: 872.609 kW



Art der Nutzung (nach DLM1000)

-  Siedlungsflächen
-  Wald/ Forst
-  sonstige Nutzung

ATKIS DLM 1000, BKG
 Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBR, Betreiberdatenbasis, IE Leipzig

Kontakt:

Annika Koch
 Referat I 5
 Verkehr und Umwelt
 Tel.: 0228 99 – 401 22 21
 E-Mail:
annika.koch@bbr.bund.de



Demografischer Wandel

Region schafft Zukunft

Statusbericht zum Stand des Modellvorhabens

Mehr Informationen zum Modellvorhaben unter www.region-schafft-zukunft.de

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) fördert unter dem Motto „Region schafft Zukunft“ seit Mitte 2007 das Modellvorhaben „Demografischer Wandel – Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen“. In dem Modellvorhaben engagieren sich Bund, Länder, Kommunen, viele Projektträger und die Bürgerinnen und Bürger gemeinsam, um den Bewohnern Zukunftsperspektiven in ihrer Region zu geben.

Vernetzung und Bündelung

Die beiden Modellregionen „Südharz-Kyffhäuser“ und „Stettiner Haff“ setzen mittlerweile ihre integrativen demografischen Handlungskonzepte und die daraus entwickelten Pilotprojekte um. Ziel ist es, die verschiedenen regionalen Ansätze, Ideen und Projekte zur aktiven Gestaltung des demografischen Wandels zu bündeln und damit Lebensperspektiven im ländlichen Raum offensiv zu sichern und positiv zu entwickeln.

In mehr als 40 Einzelprojekten greifen die beiden Modellregionen mittlerweile regionale Potenziale auf und wirken den Folgen des demografischen Wandels aktiv entgegen. Grundlage der Arbeit sind demografische Handlungskonzepte, in denen jede Region eine ganzheitliche Anpassungsstrategie entwickelt hat – unter Berücksichtigung der regionalen Stärken.

Handlungsfelder

Zu den wesentlichen Handlungsfeldern gehören unter anderem der regionale Arbeitsmarkt und Ausbildungsinitiativen, Regionale Wirtschaft, Verkehrsinfrastruktur und Mobilität, Soziale Daseinsvorsorge und Familienfreundlichkeit sowie neue Formen des Wohnens und Zusammenlebens sowie kulturelle und regionale Identität.

Zu den wichtigen bereits genommenen Meilensteinen des Gesamtvorhabens zählen nach der Auswahl der Modellregionen im Rahmen des Teilnahmewettbewerbs im Juli 2007

- der Abschluss von Zielvereinbarungen zur Durchführung des Modellvorhabens zwischen Vertretern beider Modellregionen, der beteiligten Bundesländer und dem Beauftragten der Bundesregierung

für die neuen Länder, Bundesminister Wolfgang Tiefensee im Januar 2008,

- die Entwicklung und laufende praktische Umsetzung der Einzelprojekte in den Modellregionen,
- der 1. Regionale Demografiekonvent im Februar 2008 in Sondershausen (Thüringen) als Auftaktveranstaltung zum Modellvorhaben,
- die Besuche des Bundesministers Wolfgang Tiefensee in den Modellregionen im April 2008 und
- die Durchführung von regionalen Demografieworkshops in den beiden Modellregionen.

Regionale Demografieworkshops

Ein wichtiges Instrument zur Vernetzung und Bündelung von Projekten auf der Fachebene sind die regionalen Demografieworkshops. Im Mittelpunkt stehen hier einerseits der fachliche Erfahrungsaustausch zwischen den regionalen Akteuren und Projektträgern zu bestimmten Themen und Handlungsfeldern und andererseits das gemeinsame Lernen und die konstruktiv-kritische Reflexion der Projektfortschritte.

Am 19. Juli in Torgelow und am 24. Juli in Seeburg wurde eine zweite Runde von Regionalen Demografieworkshops durchgeführt. Mit rund 70 bzw. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stießen beide Veranstaltungen auf reges Interesse. Ziel der Workshops war es, allen Projektträgern und weiteren Interessierten einen Überblick über die Zwischenergebnisse des Modellvorhabens zu geben und darüber im Sinne eines innerregionalen Erfahrungsaustausches zu diskutieren. Ein weiteres Thema war zudem die Verknüpfung mit anderen regionalen und landespolitischen Initiativen zum Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels.

In den Workshops wurden dementsprechend Projekte, die deutliche Fortschritte und Zwischenergebnisse vorweisen, ebenso dargestellt wie Projekte mit integrierender Querschnittsfunktion. Die beteiligten Länder (Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern) zeigten ihr spezifisches Spektrum aus Strategien und Programmen

für die Entwicklung ländlicher Räume auf. Es wurde deutlich, dass diese Programme u. a. jetzt zu Beginn einer neuen EU-Förderperiode Möglichkeiten für längerfristige Aktivitäten in den Modellregionen eröffnen und die Vernetzung und Umsetzung von Projekten fördern können.

Neben der Vorstellung der Zwischenergebnisse zu den Projekten „Corporate Identity-Entwicklung für die Region Südharz-Kyffhäuser“ und „Produktionsschule im Kyffhäuserkreis“ wurden in Seeburg Ergebnisse des Projektes „Jugendinnovationszentrum Eisleben“ dargestellt. Für dieses Projekt wird eine Machbarkeitsstudie in enger Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen erstellt. Schulen und Unternehmen haben bereits großes Interesse an der Realisierung des Jugendinnovationszentrums angemeldet, um dem aufkommenden Fachkräftemangel in der Region mit besonders qualifizierten Schülern zu begegnen.

In Torgelow präsentierten Projektträger und Auftragnehmer die Projekte „RESPEKT für Kinder und Jugendliche“, „Arbeitszeitmodelle in der beruflichen Erstausbildung“, „Biolebensmittel in der Außer-Haus-Verpflegung“ und „Gemeinschaftszentrum Eggesin“. In letzterem soll u. a. eine Zeitbank eingerichtet werden, mit der ein geldloser Austausch von Angeboten, Dienstleistungen und Nachbarschaftshilfen organisiert wird. Damit soll das vorhandene Zeitpotenzial verschiedener Bevölkerungsgruppen, z. B. derjenigen mit „Zeitwohlstand“ wie Älteren oder Erwerbslosen, stärker für die regionalen Bedarfe nutzbar gemacht werden.

2. Regionaler Demografieworkshop Stettiner Haff



Foto: J. Kaether

Möglichkeiten, wie das Potenzial von Älteren Menschen im bürgerschaftlichen Engagement besser genutzt werden kann, stellte das Ministerium für Soziales und Gesund-

heit Mecklenburg-Vorpommern vor. Mit der Weiterbildung zu Senior-Trainerinnen werden Seniorinnen und Senioren befähigt, ihre Erfahrungen und Kompetenzen Vereinen, Verbänden, Kommunen sowie anderen Initiativen und Gruppen zur Verfügung zu stellen, um diese ehrenamtlich u. a. bei der Entwicklung von Projekten zu beraten, zu begleiten, anzuleiten und zu unterstützen.

Die beiden Workshops verdeutlichten, dass in beiden Regionen mittlerweile Entwicklungs-, Beratungs- als auch Investitionsprojekte mit interessanten Lösungen zur Gestaltung des demografischen Wandels umgesetzt werden. Die nun begonnene Anknüpfung an andere regionale und landespolitische Initiativen verbessert die Voraussetzungen für eine längerfristige Verankerung der Konzepte und Ideen aus dem Modellvorhaben.

Überregionale Veranstaltungen

Bis zum Abschluss des Projekts mit einem Demografiekongress im Sommer 2009 in Berlin stehen zwei weitere überregionale Veranstaltungen bevor:

- ein Fachforum auf dem 3. Demografiekongress „Best Age“ des Behörden Spiegel am 2./3. September 2008 im dbb forum Berlin sowie
- der 2. Regionale Demografiekonvent des Modellvorhabens in der Region Stettiner Haff am 6. November 2008 auf Usedom.

Best Age Kongress

Leitthema des zweiten Tages des Best Age Kongresses am 3. September 2008 ist die Stadt- und Regionalentwicklung. Im Mittelpunkt des Fachforums „Region schafft Zukunft“ steht die Frage, wie vor dem Hintergrund des demografischen Wandels die ländlichen Räume gestärkt werden können, insbesondere wie eine für die Zukunft tragfähige Daseinsvorsorge gesichert werden kann. Das Forum „Region schafft Zukunft“ findet von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr statt.

Regionaler Demografie-Konvent

Der 2. Regionale Demografie-Konvent wird am 6. November unter Beteiligung von Bundesminister Wolfgang Tiefensee auf Usedom stattfinden. Hier geht es um die Vorstellung und Diskussion der Projektfortschritte und -ergebnisse mit einer breiten Fachöffentlichkeit aber auch um den handlungsfeldbezogenen Austausch zwischen den Projektakteuren aus beiden Modellregionen.

Näheres unter www.best-age-conference.com

Auftragnehmer:

Prof. Dr. Peter Dehne
Dipl.-Ing. Johann Kaether
Hochschule Neubrandenburg
Brodaer Straße 2
17033 Neubrandenburg

Dipl.-Ing. agr. Axel Dosch
Leibniz-Zentrum für
Agrarlandschaftsforschung
Müncheberg (ZALF) e.V.
Institut für Sozioökonomie
Eberswalder Straße 84
15374 Müncheberg

Kontakt:

Dr. Hans-Peter Gatzweiler
Abteilungsleiter I
Martin Spangenberg
Referat I 1
Raumentwicklung
Tel.: 0228 99 – 401 22 35
E-Mail:
hans-peter.gatzweiler@bbr.bund.de
martin.spangenberg@bbr.bund.de

Herausgeber, Herstellung und Selbstverlag

Bundesamt für
Bauwesen und Raumordnung
Deichmanns Aue 31 - 37, 53179 Bonn
Telefon: 0 228 99 - 4 01 - 0
Telefax: 0 228 99 - 4 01 - 22 66
Web: www.bbr.bund.de

Selbstverlag des BBR, Postfach 21 01 50, 53156 Bonn

G 7718 F

Verantwortlich

Wendelin Strubelt, Hans-Peter Gatzweiler, Robert Kaltenbrunner

Redaktionelle Bearbeitung

Gabriele Bockshecker

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

Die Informationen aus der Forschung des BBR erscheinen
in unregelmäßiger Folge sechsmal im Jahr.
Interessenten erhalten sie kostenlos.

Frei zum Nachdruck. Belegexemplare erbeten.

Zitierweise:

Informationen aus der Forschung des BBR 4/2008 – August

ISSN 1434 – 9590



Neues aus der Forschung – www.bbr.bund.de

Neue *Internetbeiträge aus der Forschung* finden Sie unter **Neues / Termine / Internetbeiträge aus dem wissenschaftlichen Bereich**.

In der Rubrik **Forschungsprogramme**:

Allgemeine Ressortforschung / Raumordnung

- Chancen und Risiken steigender Verkehrskosten für die Stadt- und Regionalentwicklung – Übergangsszenario „Postfossile Mobilität“

ExWoSt-Studie

- Strategien für Wohnstandorte im Stadtumland

MORO / Studien

- Weitere Umsetzung und Fortsetzung von „Grünzug Neckartal“
- Analyse der Auswirkungen, des Nutzens und der Umsetzung von INTERREG III B-Projekten

Zukunft Bau

- Fortschreibung und Harmonisierung von Basisdaten für die ökologische Bewertung im Sinne des Nachhaltigen Bauens
- Studie zur Nachhaltigkeitszertifizierung von Gebäuden
- Aktualisieren, Fortschreiben und Harmonisieren von Basisdaten für nachhaltiges Bauen
- Relevanz internationaler Entwicklungen in Architektur und Immobilieninvestment für Bauwirtschaft und Baukultur in Deutschland
- Sind Nebenangebote innovativ? Bewertung von Nebenangeboten – Untersuchung der Auswirkungen auf Innovation
- Erweiterung des DV-Programms „EMIS“ zur Auswertung von Kennziffern der Betriebsüberwachung gemäß RBBau K15

In der Rubrik **Forschen und Beraten**:

Stadtentwicklung / Stadtentwicklung in Europa / Europäische Stadtentwicklungspolitik

- URBACT

Wohnungswesen / Wohnungs- und Immobiliemarkt / Wohnungsmarktbeobachtung

- Mieten und Immobilienpreise

Downloads zu aktuell erschienenen *Publikationen* finden Sie in der Rubrik **Neues / Termine** unter **Veröffentlichungen**.

Alle *Veranstaltungen* finden Sie in der Rubrik **Neues / Termine** unter **Veranstaltungen wissenschaftlicher Bereich**.

Kontakt:

Dr. Karin Veith
Referat I 7
Wissenschaftliche Dienste
Tel.: 0228 99 – 401 22 97
E-Mail:
karin.veith
@bbr.bund.de